

brennung ist jetzt beschlossene Thatsache. Heute wurde, wie man uns schreibt, auf einem besonderen Plage neben dem großen Centralfriedhofe in Ohlsdorf der Grundstein zu einem Krematorium gelegt und ist das Bauwerk dem Architekten E. D. Dorn zum Preise von 80,000 Mk. seitens des Vereins für Feuerbestattung übertragen worden. Die Leichenverbrennung wird der Oberaufsicht der Centralfriedhofsverwaltung unterstellt und dürfte das Krematorium zum Frühjahr künftigen Jahres der Benutzung des Publikums übergeben werden können. Wenn auch der Hamburger Senat zunächst zur Bedingung gemacht hat, daß die Prozedur vorerst nur an Hamburger Leichen vollzogen werden darf, so wird es doch nur eine Frage der Zeit sein, daß schon der Unterhaltungskosten wegen, die Verbrennung allgemein, wie in Göttingen, gestattet werden wird.

Der Vorstand des westfälischen, 22,000 Mitglieder zählenden Bauernvereins ermahnt, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, in einem Aufruf seine Mitglieder zu scharfer Wachsamkeit gegenüber den Versuchen, die sozialdemokratische Hegearbeit aufs Land zu tragen. Die Mitglieder werden aufgefordert, in jedem Falle, sobald die angekündigte Agitation offen oder geheim sich geltend mache, sofort dem Vorstände Bericht zu erstatten.

Rußland. Die russische Regierung hat 400 Maschinen zur Erzeugung von Lebelgewehren in Frankreich erworben und die Apparate sind bereits an das Kriegsministerium in St. Petersburg abgeliefert worden. Es wird jetzt bestätigt, daß das Lebelgewehr endgültig für russische Infanterie angenommen worden ist. — Wie dem Londoner „Standard“ aus Odessa gemeldet wird, sind infolge der mit Hochdruck betriebenen Judenhege über zweihundert jüdische Studenten zum Christenthum übergetreten, um ihre Studien an den Universitäten Charlow, Kiew und Odessa fortsetzen zu können.

Amerika. Ein Entrüstungsturm gegen die Mac Kinley-Bill hat sich innerhalb der Damenwelt der Vereinigten Staaten erhoben. Durch das neue Steuergesetz werden nämlich auch die Chemikalien, welche zur Bereitung der Schminken, Schönheitsinkturen und anderer Toilettenkünste verwendet werden, mit einem hohen Zoll belegt. Es hat sich nun aus Theaterdamen in New-York ein Komitee gebildet, welches im Lande der Union überall Unterschriften der von der Vertheuerung der Schminke betroffenen Frauen für eine Protestadresse an den Präsidenten Harrison einsammelt. Daß dieser Appell an das Herz des Präsidenten von einer stattlichen Anzahl Frauen unterzeichnet werden wird, geht aus den Mittheilungen des statistischen Amtes in New-York hervor, wonach nicht weniger als 300 Millionen Fres. jährlich für Toilettengegenstände in den Vereinigten Staaten verausgabt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. October. Vorgestern Abend gegen 7 Uhr verunglückte der 29 Jahre alte Ernst Otto Schmalzfuß von hier durch Ertrinken in dem Werkgraben der beim Bahnhof gelegenen Unger'schen Holzschleiferei. Der Genannte hatte eine Pfloste am vorderen Betriebsgraben ausfallen einzusetzen, eine Arbeit, die Schmalzfuß während seiner 3jährigen Thätigkeit in der Unger'schen Schleiferei schon oft, selbst mitten in der Nacht, ausgeführt hatte. Es scheint, daß nach Erledigung der Arbeit dem Verunglückten die Sturmlaterne verloscht ist und derselbe bei der durch den Nebel verursachten Finsterniß hierauf den Steig verfehlt hat und in den Graben gefallen ist, woselbst er erst am andern Morgen in der Nähe des Rechen gefunden wurde. Schmalzfuß war ein nüchtern, zuverlässiger Arbeiter und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Eibenstock. Mit Allerhöchster Genehmigung hat das Kgl. Finanzministerium beschlossen, den Forsthilfsbeamten von bloß practischer Ausbildung statt des zeitlichen Prädicates „Unterförster“ das Dienstprädicat „Förster“ beizulegen.

Eibenstock. Seit vergangenen Sonnabend hat der Winter sich bei uns angemeldet, denn an diesem Tage schneite es zum ersten Mal, so daß auf den Feldern und Wiesen eine weiße Decke sichtbar war. In den höheren Lagen unseres Gebirges, z. B. in Carlsfeld, waren die Vorboten des Winters schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend so stark aufgetroffen, daß die weiße Decke während eines großen Theiles des Tages liegen blieb. Auch heute wirbelten die Flocken wieder lustig zur Erde nieder.

Carlsfeld, 16. October. Eine erhebende und würdige Feier vollzog sich heute in unserm Ort. Im Auftrage des königlichen Staatsministeriums hatte sich der Herr Oberregierungsrath Amtshauptmann Freiherr von Wirsing nach hier begeben, um den bei dem Schneidemühlen- und Holzschleifereibesitzer Herrn L. Friedrich hier in Arbeit stehenden Rutscher Johann Mehlschorn und Bretschneider Fritz Bieweg die von Sr. Majestät dem König allergnädigst verliehene große silberne Medaille für Treue in der Arbeit zu überreichen. In Gegenwart der Familienmitglieder des Arbeitgebers, der Geschäftsbeamten, sowie der Gemeindebehörde und einem großen Theile der Friedrich'schen Arbeiter-

schaft wurden den Vorgenannten, von denen Mehlschorn seit 45 Jahren und Bieweg seit 35 Jahren ununterbrochen bei Herrn Friedrich, beziehentlich bereits bei dessen Vater in Diensten stehen, nach einer von hohem sittlichen Ernst getragenen feierlichen Ansprache des Herrn Amtshauptmanns von Wirsing und nach Verlesung der Verleihungsdekrete die oben erwähnte hohe Auszeichnung überreicht und dieselben allseitig beglückwünscht. Tiefgerührt dankten die beiden Jubilare. Nachdem Herr Friedrich den beiden treuen Arbeitern seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen hatte, erfreute er dieselben noch durch Einhändigung je eines Sparsassenbuches über 300 Mark. Mit einem begeistert ausgebrachten dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät unserm König schloß die Feierlichkeit, welche auf alle Betheiligten einen tiefen Eindruck gemacht hat. — Dem Festact folgte ein geselliges Beisammensein im Börner'schen Gasthofe und gab dasselbe herabes Zeugniß von der aufrichtigen Anhänglichkeit der Arbeiterschaft an das Friedrich'sche Haus und von dem guten Einvernehmen, das jederzeit zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herrscht hat und noch herrscht. Eine größere Arbeiterfestlichkeit soll anlässlich der erfolgten hohen Auszeichnungen, welche die Verlohrten und den Arbeitgeber gleich hoch ehrt, demnächst stattfinden.

Dresden. Wegen der Reise Sr. Maj. des Königs nach Berlin sind inzwischen einige Änderungen getroffen worden. So ist die Abreise um einige Tage verschoben, in Folge dessen Sr. Majestät Gelegenheit findet, mehrere Jagden in Wermisdorf abzuhalten, und zwar in Gemeinschaft mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Georg. Die Rückkehr des Königs von Wermisdorf ist jetzt auf Freitag festgesetzt, demselben Tage, an welchem auch Ihre Majestät die Königin, von Sigmaringen kommend, in der Residenz wieder eintrifft. Tags darauf, also Sonnabend, den 25. October, begiebt sich Sr. Majestät sobald zu der in Berlin stattfindenden Feier des neunzigsten Geburtstages des Grafen Moltke.

Dresden. In nächster Woche wird hier eine Konferenz der beiden Herren Kreishauptleute in Dresden und Leipzig mit den Vorständen der Verwaltungsbehörden der von der letzten Elbhochfluth betroffenen Gegenden abgehalten, in welcher über Vertheilung des größten Theiles der seither eingegangenen Unterstützungsgelder auf die einzelnen Bezirke Entschliebung gefaßt werden soll, nachdem für Linderung augenblicklicher Noth aus diesen Geldern, soweit möglich, schon vorher gesorgt worden ist. Es ist erfreulich, zu berichten, daß der Ertrag der Sammlungen, im Verhältnisse zu den bis jetzt für berücksichtigungsfähig befundenen Schäden, nicht unbedeutend ist. Eingegangen sind bis jetzt bei der Kreishauptmannschaft Dresden 176,600 Mk., dagegen ergibt sich aus den aufgestellten Tabellen — die allerdings noch nicht allenthalben feststellt sind —, daß der Gesamtbetrag derjenigen Schäden, welche solche Personen betroffen haben, die als wirklich bedürftig erkannt worden sind, sich auf ungefähr 400,000 Mk., darunter ungefähr 80,000 Mk. für vorzugsweise Bedürftige, beläuft. Es ist daher schon jetzt zu übersehen, daß denjenigen Kalamitosen, welche überhaupt bei Vertheilung von Spenden der Privatwohlthätigkeit bedacht werden können, immerhin recht ansehnliche Beiträge, je nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit, werden zugetheilt werden können.

Leipzig, 19. October. Die Aufmerksamkeit der Erwachsenen und die Heiterkeit der lieben Jugend erregte in Leipzig vorgestern ein Frauenzimmer, welches, vom Kopf bis zu Fuß in all roth gekleidet, sich nachmittags gegen 2 Uhr in den Anlagen des Schwanenteiches umhertrieb. Zur Hauptwache sifirt, ergab es sich, daß der die Person vernehmende Beamte es nicht mit einem Frauenzimmer, sondern mit einer Mannesperson zu thun hatte, welche sich ihren Angaben zufolge leblich zu ihrem Vergnügen in das sonderbare Kostüm gekleidet hatte. Einen so unschuldigen Zweck scheint indessen die Verkleidung nicht verfolgt zu haben, denn es fanden sich bei ihr gegen 400 Mk. vor, über deren rechtmäßigen Erwerb sich die sifirte Person nicht ausweisen konnte. Sie wurde deshalb vorläufig in Haft behalten. Den Angaben des Mannes zufolge ist er ein 35 Jahre alter Weber aus Klein-Neuschönberg.

In der letzten öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses in Leipzig kam eine für Gastwirthe interessante Angelegenheit zur Verhandlung. Ein Schankwirth in Lindenu hatte von einem seiner Gäste Hafer gelaufen, der dem billigen Preise nach, den die Verkäufer forderten, nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein konnte. Aus diesem Grunde wurde der Mann zu 7 Wochen Gefängniß wegen Hehlerei verurtheilt. Der Bezirksausschuß erkannte nun außerdem noch auf Entziehung der Konzeption, da der in Rede stehende dieselbe durch die Hehlerei gemißbraucht habe.

Aus Chemnitz schreibt man: Um die Lage der Chemnitzer Arbeiter, ihre Anschauungen, ihr materielles und geistiges Wesen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, hat ein junger Theologe aus Dresden während der letzten Monate in einer hiesigen Maschinenfabrik als Handarbeiter Beschäftigung genommen. Unerkannt hat er unter Arbeitern ge-

wohnt, mit ihnen gegessen, mit ihnen die arbeitsfreie Zeit verbracht, überhaupt in jeder Beziehung das Leben eines einfachen Fabrikarbeiters geführt, der auf den schmalen Erwerb seiner Hände angewiesen ist. Es ist ihm dies derart gelungen, daß weder die betreffende Fabrikleitung, noch die Mitarbeiter unseres Theologen von der eigentlichen bürgerlichen Stellung desselben eine Ahnung hatten. Veranlaßt wurde der junge Theologe hierzu lediglich durch das edle Bestreben, die Wahrheit zu finden, die Noth und Mühe des Arbeiters am eigenen Leibe zu empfinden, um bereinst als Geistlicher für die Bedürfnisse der Zeit und der Armen ein besseres Verständniß zu haben.

Frankenberg, 16. October. Vor kurzem fand hier eine Pilzvergiftung statt, an welcher von 6 erkrankten Personen 2 verstarben. Bei der Beliebtheit, welche sich die Pilze in weitesten Kreisen als Nahrungsmittel erfreuen, dürfte es sowohl von Nutzen als von Interesse sein, die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung über den hiesigen traurigen Fall kennen zu lernen. Der bei der Weberschen Familie hier wohnhafte Handarbeiter Lippmann brachte am 24. September Nachmittags von einem Spaziergange eine große Menge verschiedener Pilze mit. Frau Weber, die Quartierwirthin, machte auf einen verdächtigen Blätterpilz aufmerksam, trotzdem wurde die ganze Ernte gekocht, die Brühe weggeschossen, die Pilze selbst aber gebraten und gegen 9 Uhr Abends verspeist. Eine bei dem Kochen mit zugesetzte zerschnittene Zwiebel veränderte ihre Farbe nicht. Dies nahm man als ein Zeichen der Unschädlichkeit an. Der Geruch bei dem Kochen und der schließliche Geschmack war einigen auffällig, anderen nicht. Die Bedenken schlug Lippmann mit dem Bemerkten nieder, daß die Champignons, wofür man den Giftpilz hielt, eben einen solchen Geruch hätten. Es hatten im Ganzen davon genossen 5 Erwachsene und 1 Kind von vier verschiedenen Haushaltungen; gestorben sind 2 Erwachsene. Die ersten Krankheitserscheinungen, als Leibweh, Erbrechen, Durchfall, traten am zeitigsten erst 7 Stunden nach dem Genuß, d. i. früh 4 Uhr am 25. September ein. Am spätesten erkrankte die 13 jährige Martha Zeidler, welche am 25. September früh 7 Uhr noch in die Schule ging, aber gegen 8 Uhr krank nach Hause zurückkehrte. Hier waren also 11 Stunden zwischen Genuß und Auftreten der Vergiftungserscheinungen verstrichen. Alle erkrankten an Leibweh, Erbrechen und größter Hinfälligkeit, fünf litten auch an Durchfall, nur die kleine Martha Zeidler an den gegenheiligen Erscheinungen. Lippmann, 40 Jahre alt — der Pilzsammler — hielt sich am 25. September noch sehr fest und während seine Leidensgefährten schwer litten, ging er noch umher und zeigte geringe Krankheitserscheinungen. In der Nacht vom 25. bis 26. September erkrankte er aber heftig an Erbrechen, Durchfall und Leibweh. Er verlor die Besinnung und begann förmlich zu rasen. Am 27. September Nachts 1 Uhr erlag er seinen Leiden. Sein Quartierwirth Weber, 28 Jahre alt, entleerte in der letzten Zeit nach oben wie nach unten schwarze Massen d. i. Blut. Er wurde äußerst schwach, schwer besinnlich, schlaffsüchtig und starb am 29. September Abends 9 Uhr. Kopfweh, Schwindel, große Benommenheit haben auch die anderen 4 Personen durchzumachen gehabt. Der Pilz wirkte also bei allen zunächst wie ein scharfes Gift auf Magen und Darm, alsdann aber bei den meisten auch als ein Nervengift auf das Gehirn und Herz. Der von Lippmann und Genossen verzehrte Pilz war der Knollenblätterpilz oder auch Schierlingspilz, Giftpilz, Wulstling genannt. Dieser ist dem guten Champignon ähnlich. Ersterer aber besitzt stets, auch im Alter, weiße Blätter, der letztere bloß rosafarbene, später roth bis braun werdende Blätter. Das Fleisch des ersteren, giftigen, hat in den meisten Fällen einen starken Geruch nach rohen Kartoffeln, welchen ein Champignon nie hat. Dieser Knollen- und Blätterpilz ist derselbe, welcher im Juli vorigen Jahres mit Russula emetica, Speiteusel, genossen, in Bschopau drei Menschen das Leben kostete.

Die freiwillige Feuerwehr in Großenhain hielt einen Commers zu Ehren eines Hutmachers ab, der nebenbei Obersteiger bei der Feuerwehr ist. Bei dieser Gelegenheit ward ein Hoch auf den König ausgebracht. Bei diesem Hoch blieben mehrere Anwesende sitzen. Darauf erhielten drei von diesen folgenden Brief: Großenhain, d. 5. Oktbr. 1890. In der am 4. October Abends 8 Uhr in der „Guten Quelle“ abgehaltenen Vorstandssitzung ist folgender Beschluß gefaßt und angenommen worden: den Steiger . . . von der freiwilligen Feuerwehr auszuschießen, und soll selbiger binnen 24 Stunden von Zustellung dieses Briefes seine Ausrüstungsstücke beim Zeugmeister abgeben. Dieses bin ich beauftragt, Dir mitzutheilen. Heinrich Schuster, Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr.

Nach den gemachten Erfahrungen wird den Postanstalten vom Erlöschen einer Procura oder dem Aufhören einer Bevollmächtigung häufig keine Mittheilung gemacht. Da hieraus den Betheiligten unter Umständen große Nachteile erwachsen können insofern, als eingehende Postsendungen an zur Empfangnahme nicht berechnigte Personen ausgehändigt werden, ohne daß die Post nach Lage der Sache ersapflichtigt wird, so ist bringend zu em-